

**Wollen – ich tu das, was ich  
am liebsten tu, und ich will  
eine andere Welt**

„Ich bin froh, dass ich kunstinteressiert bin. Es macht einfach viele Türen auf. (...) Dadurch, dass du so viel machen kannst auf's Blatt, inspiriert es dich in deinem eigenen Leben, was Neues zu machen oder viel mehr zu machen, weil du denkst dir, ich kann eigentlich so viel, wieso mach ich's nicht?“ **Hatice Tuğba Eryılmaz, angehende Grafikdesignerin**

**„Was mich in dieses Arbeitsfeld gebracht hat, war: Lesen, lesen, lesen. Eine große Leidenschaft für Literatur, seit ich mich erinnern kann, die auch zu einem Studium der Literaturwissenschaft geführt hat.“ Jessica Beer, Verlagslektorin**

„Mein Zugang zum Journalismus und zur Medienarbeit war nicht über einen zielgerichteten Berufswunsch gekennzeichnet, sondern funktionierte klar über mein Interesse am gesellschaftlichen Geschehen und den Wunsch, darüber zu berichten bzw. dazu Stellung zu nehmen.“ **Vina Yun, Redakteurin und freie Journalistin**

„Ich war begeistert von der Idee, mit meinen Kolleginnen etwas in die Welt zu bringen, was wir uns erträumten, aber noch nicht vorfanden. Motiviert hatte uns dabei sowohl eine selbstorganisierte Debatte in unserem Bereich, als auch ein Feld, das zugleich ausschließend auf uns herabsah und unseren Arbeitsbereich dennoch zunehmend ausweitete und für wichtig erachtete. Auch hatte ich ein Kollektiv mitbegründet, mit dem wir die Fragen des Feldes weiterführen wollten.“ **Nora Sternfeld, Professorin am Institut für Kunst einer Universität, Kuratorin, Kunst- und Kulturvermittlerin**

**„Also je mehr ich dieses Feuer in mir habe, dass mir der Arsch brennt, desto schöner find ich es. Es ist jedes Mal anders, jedes Mal entsteht das Stück neu, es kann irgendwas schiefgehen, es kann ein anderes Publikum sein, die reagieren anders und du fühlst dich ganz anders an dem Tag und das spielt immer eine Rolle und deswegen ist es super spannend. Und das will ich auch nicht verlieren, dass ich das spannend finde.“** Aslı Kışlal, Regisseurin, Schauspielerin und künstlerische Leiterin diverCITYLAB

**„Was bewegt mich dazu, diese Arbeit zu machen? Die Freude am Gestalten, der Austausch mit unterschiedlichen Publikumsgruppen, der kreative Anteil in der Konzeption von Vermittlungsprogrammen, die Kommunikation über Kunst /Kultur, die Freiheit und Flexibilität in der Gestaltung des Arbeitsalltags.“**

**Andrea Zsutty, Kunst- und Kulturvermittlerin**

**„Wir interessieren uns für Projekte, die das Leben präsentieren und sich das Leben von Menschen einfach als Thema nehmen und einfach auf gewisse Missstände hinweisen, Vorschläge machen zur Verbesserung des Lebens, praktische Ideen: Was könnte durch das eigene Projekt – einfach gewisse Veränderungen, Verschiebungen, eine neue Wahrnehmung, neue Präsentationen von der Gesellschaft oder von kleinen Gruppen oder von gewissen Ideen – dargestellt werden.“** **Petja Dimitrova, Leitungsteam WIENWOCHE**



„Ich beschäftig mich gerne mit Kunst und mit moderner Kunst und ich hab gern mit Menschen zu tun. Und der Beruf, den ich ausübe, der verbindet beides. Also ich würd nicht den ganzen Tag in einem Büro sitzen können zum Beispiel oder ich könnte nicht in der Forschung arbeiten, weil das wär mir auch zu einsam. Mich interessiert wirklich, was passiert, wenn man sich Kunst anschaut, woran denkt man, worüber spricht man ... Ich arbeite auch gern mit Künstlern und Künstlerinnen zusammen. Ich lerne auch gern. Im Museum ist es so, dass die Ausstellungen immer wechseln und jedes Mal muss ich mich auf die neue Ausstellung vorbereiten und da lern ich gern immer dazu, das gehört zu meinem Beruf dazu und das find ich irgendwie eigentlich einen Luxus, dass man eben immer so dazulernen muss oder beziehungsweise kann. Und ich lern halt viele verschiedene Leute kennen bei den Besucher\_innen, wir arbeiten mit Kindern, mit Jugendlichen, mit Erwachsenen, ganz unterschiedlichen, und das find ich auch sehr spannend.“ **Claudia Ehgartner, Leitung Bereich Kunstvermittlung für Kinder, Jugend und Schulen im mumok**

„daStandard.at mache ich, weil ich finde, dass es in Österreich nicht genug JournalistInnen mit so genanntem Migrationshintergrund gibt. Ich leite eine Redaktion, die sich ausschließlich aus Menschen mit Migrationshintergrund zusammensetzt. Diese Redakteure und Redakteurinnen sollen über unsere Plattform den Weg in den Beruf finden. daStandard.at ist als Sprungbrett, als Türöffner gedacht.“ **Olivera Stajić, dastandard.at**

**„Migrationsgesellschaftliche Perspektiven sind bei WIENWOCHE deswegen vordergründig, weil sich WIENWOCHE mit ihren Projekten für eine andere gesellschaftliche Normalität als jene in Mainstream-Diskursen propagierte einsetzt. Dazu gehört die Definition der Gesellschaft als eine von Migration (mit-)bestimmte ebenso wesentlich wie die Benennung von Ausschlüssen sowie alternativen, solidarischen Wegen des Zusammenlebens.“** Can Gülcü,  
**Leitungsteam WIENWOCHE**

„Also es hat ja in Wien bis 2007 das Frauenzimmer gegeben. Das war eine feministische Buchhandlung, in der ich auch mitgemacht hab. Und das musste dann 2007 schließen, eigentlich vor allem aus finanziellen Gründen. Und ich hab dann längere Zeit in anderen Buchhandlungen gearbeitet, und da ist mir aber immer abgegangen, also es gab nie viel feministische Wissenschaft oder viele Bücher von Frauen, oder halt ja, feministische Bücher und da hab ich mir gedacht, er wär schön, wieder eine Buchhandlung zu haben, in der das Thema konzentriert ist. Und da ergab sich die Gelegenheit, diesen Raum zu übernehmen, in dem vorher die älteste feministische Zeitschrift Österreichs, eine der ältesten feministischen Zeitschriften drin war, die haben aufgehört damit und wollten, dass der Verein weiter feministisch geführt wird. Und das haben wir übernommen und haben uns dann gedacht, dann machen wir eben die feministische Buchhandlung, die wir uns eigentlich wünschen.“ **Paula Bolyos, Buchhändlerin**

**„Ich möchte nicht mehr so sein, wie ihr mich haben wollt. Ich möchte endlich so sein, wie ich bin.“ Dacid Go8lin, Rapperin, Studentin an der Akademie der bildenden Künste Wien/Klasse für Konzeptuelle Malerei, maiz dritte Generation**

**„Ich rappe und singe für mein Leben gerne. In diesem Bereich, mit Musik, kann ich mich halt äußern, also da kann ich mich reinfühlen, da kann ich klar sagen, was ich möchte, was ich empfinde, was ich fühle, was mich stört. Und wenn ich jetzt so mit einem Menschen rede, fällt mir das ab zu nicht so leicht. Und in der Musik ist das halt was anderes, weil das ist meins, das kann mir niemand nehmen und niemand verändern.“** **Samy Carreño, Rapperin**

**Wir wollen, dass Frauen ihre Bücher, die sie schreiben, wirklich in einer guten Umgebung präsentieren können, wo's viel davon gibt. Und auch, dass Menschen dazu kommen, auch feministische Wissenschaft wirklich so bisschen gesammelt vorzufinden, also so zu sehen, was es alles gibt zu einem Thema und dann auch wirklich recherchieren zu können. Also wir möchten ja auch Beratung hier bieten, damit sich die Leute wirklich mit dem Thema auseinandersetzen können, wenn sie das wollen.“** **Paula Bolyos, Buchhändlerin**

„Was bewegt mich dazu, die Arbeit bei Pink Noise zu machen? Geschützte, queer-feministische Freiräume und einen Rahmen für Mädchen\* und junge Frauen\* herzustellen, in denen sie sich ausprobieren und frei artikulieren können, abseits gesellschaftlicher Normen, Erwartungen, klassischen Rollenzuschreibungen; alternative Zugangsweisen zu Musik und zum Musikmachen zu vermitteln; Wissen und Skillz weiterzugeben; mich immer wieder neu zu vernetzen mit Musiker\_innen, Kulturarbeiter\_innen, Künstler\_innen durch das Girls Rock Camp; Austausch, Vernetzung und Community auszubauen; gleichzeitig auch das Interesse an der Arbeit an der eigenen Organisationsstruktur und -weise: Fragen von Hierarchie, Transparenz, demokratischen Entscheidungsfindungsprozessen innerhalb von größtenteils ehrenamtlicher Arbeit; Ein- und Ausschlussmechanismen, wie damit umgehen; beispielweise wie sehen solche geschützten, queer-feministischen Freiräume für die eigene Arbeit aus? Reflexionsprozesse darüber“ **Ulli Mayer, Verein Pink Noise/Girls Rock Camp, Kunst- und Kulturvermittlerin**



„Zum einen bietet die Arbeit aufgrund der Rahmenbedingungen sowie der eigenen Position eine relativ große Gestaltungsmöglichkeit. Und das in einem Feld, das zum einen chronisch unterfinanziert ist und zum anderen vom Mainstream übersehen und ignoriert wird. Wie kritische, linke Inhalte auf unterschiedliche Weise für die ‚Mitte‘ der Gesellschaft ‚übersetzt‘ werden können oder wie durch Kulturarbeit gesellschaftliche Positionen sichtbar und/oder wirksam werden, sind für meine eigene Arbeitspraxis relevante Fragen. Diesen widmen wir uns bei WIENWOCHE ausgiebig. Darüber hinaus habe ich eine bezahlte Stelle, wenn auch über eine begrenzte Zeit.“ **Can Gülcü, Leitungsteam WIENWOCHE**

**„Zuerst war ein starkes Interesse an Menschen und deren Geschichten sowie gesellschaftlichen Zusammenhängen da. Kombiniert mit bestimmten Vorlieben für die Sprache, ist das Ganze in Richtung Journalismus gegangen. Begonnen hat alles sehr früh mit der Arbeit für die Schulzeitung, Wettbewerbe für junge JournalistInnen, Matura im Fach politische Bildung usw. Darauf folgte das Journalismusstudium. Während des Studiums war es mir möglich, die Uni-Zeitschrift mitzugestalten und dann auch die ersten Praktika zu absolvieren: Dies war ganz gut, um mehr vom Berufsalltag zu erfahren.“ Paweł Kaminski, Mitarbeiter des Freien Radios in Wien, Journalist und Medienpädagoge**